

WARUM BESTEHEN DIE EUCHARISTISCHEN WUNDER FORT, TROTZ DES ABFALLS VON ROM?

Zu diesen außergewöhnlichen Wundern, die sichtbare und bemerkenswerte Werke Gottes sind, zählt das eucharistische Wunder von Lanciano in Italien. Ungefähr im Jahre 700 der christlichen Zeitrechnung, vor dreizehn Jahrhunderten, zweifelte ein Priester, während er die Messe zelebrierte, daran, dass sich in der konsekrierten Hostie wahrhaftig der Leib Christi befände und dass sich der Wein in Blut verwandelte. Als er die Wandlungsworte aussprach, sah er, dass sich die Hostie in Fleisch und der Wein in Blut verwandelte. Alle, die der Messe beiwohnten, bemerkten es, und die Nachricht verbreitete sich. Das Fleisch und das Blut werden unversehrt aufbewahrt. Gott erhält mit seiner unendlichen Macht das Wunder während dieser Jahre des Abfalls, in denen es in den Händen der Abgefallenen ist. Aber warum? Es sind sehr einzigartige Wunder von ihm, und er bewahrt die Sichtbarkeit seiner Werke, doch es gibt einen Unterschied: die wahrhaftige Gegenwart von Christus und Maria ist fort. Nach unserer menschlichen Sicht, sollte das Wunder von Lanciano verschwinden, da sich die wahrhaftige Gegenwart der sakramentalen Gestalten aufgelöst hat. In seinen geheimnisvollen Plänen wird das Wunder jedoch von Gott aufrechterhalten, trotz der fehlenden wahren Gegenwärtigkeit.

Etwas Ähnliches passiert, wenn der Priester eine Todsünde begeht. Man könnte denken, dass solch ein Priester weder Messe zelebrieren noch irgendwelche Sakramente spenden könne, denn er benötigt eine Reihe von einzigartigen Gegenwarten in seinem priesterlichen Herzen, die er alle schon durch die Sünde verloren hat. Bei der gültigen Priesterweihe hat jedoch der Priester einen mystischen Priesterzustand erhalten, durch den Christus wirken kann, auch wenn der böse Geist in der Seele des Priesters gegenwärtig ist, sodass er trotz seines bedauerlichen Sündenzustandes die Sakramente gültig spenden und die heilige Messe gültig zelebrieren kann, so lange er der wahren Kirche angehört. Das gleiche gilt für einige, Gott sei Dank wenige, Päpste, die ein schlechtes Leben geführt haben und sich verdammt haben. Sie hatten einen mystischen päpstlichen Zustand, konnten daher trotzdem gültig heilig sprechen, regieren, Dogmen verkünden, usw.

Es gibt weitere besondere Wunder. Das Haus der heiligsten Jungfrau Maria in Loreto steht ganz durch ein fortwährendes Wunder, obwohl es in den Händen von Abgefallenen ist. Es befindet sich auf einem unebenen Gelände, hängt zum Teil in der Luft, hat aber keine Risse und keine Schäden. Noch ein Fall ist der Mantel oder Umhang des Sehers Juan Diego von Guadalupe, dessen Stoff, der sonst 10 oder 15 Jahre hält, schon 5 Jahrhunderte unversehrt ist, obwohl es Angriffe (Bombe, Salzsäure) gab, denn der Stoff regeneriert sich auf wunderbare Weise.

Eines steht fest: Es ist Gottes Wille, dass sich diese Wunder erhalten, erstens, weil sie ihm gehören und weil er seine Werke nicht bereut. Er tut Gutes, und er erhält das Gute, auch wenn es durch Mangel an Ergebenheit für manche zum Nachteil wirkt. Außerdem möchte Gott, dass die Palmarianer sich durch den Glauben an El Palmar, ein Werk Gottes, als solche bekennen und nicht durch materielle Beweise. Ferner sehen wir durch den Glauben einerseits, welch schlechten Weg Rom geht und welch irrsinnige und sogar beschämende Lehren verbreitet werden, und andererseits den guten Weg, den die wahre Kirche folgt, jetzt die Palmarianische Kirche, mit dem Papst, der sie anführt.

Ave Maria Allerreinste!